

## LEBENDIGE HOFFNUNG

Predigt zum Sonntag Quasimodogeniti 1 Petrus 1, 3-9



*3Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, 5die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. 6Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. 8Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.*

Manchmal wünsche ich mir nichts anderes mehr als eine ganz stink normale Tomatensuppe essen zu können. Beim Einkaufen muss ich aber lange suchen, eine solche ganz normale Suppe zu finden. Denn da gibt es nur feinschmecke Suppe, oder Gourmet Suppe, oder die Suppe aus der besten Küche der WElt. So geht es auch mit eigentlich ziemlich allen Dingen weiter. Der kleiner Benzinsparer reicht nicht für ein Auto...es muss gleich ein City Flitzer sein. Eine gesunde Ernährung wird gleich zu einer Superdiät bei der man 10kg in einer Woche verlieren kann und eine ganz normale Schule fällt erst auf, wenn Eliteschule drauf steht. Vielleicht sind wir deshalb ein wenig abgehärtet und stumpf geworden, wenn jemand etwas besonders hervorheben will. So

einen Text haben wir heute vor uns. Da schreibt der Apostel Petrus einen Brief und in diesem Brief gibt es nicht nur eine normale Barmherzigkeit, sondern es muss gleich eine große Barmherzigkeit sein...eine normale Hoffnung wird zu einer lebendigen Hoffnung...und ein normales Erbe wird zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe...Wir merken es schon. In diesen Zeilen gerät Petrus außer sich, sodass normale Worte nicht mehr reichen. Das will er nicht, weil er uns etwas verkaufen will. Noch will er uns, die wir so manche Not und Anfechtung haben, mit Gefühlsduselei vertrösten oder hinters Licht führen. Nein, wir merken es schon. Was Petrus hier so fröhlich singen lässt, ist dass er auch ganz persönlich von all dem berührt worden ist. Er selber hat am eigenen Leibe erfahren, was Barmherzigkeit ist. Er selber weiß, dass die Hoffnung nicht trügt, sondern lebendige Wirklichkeit ist. Er selber schaut hoffnungsvoll und erwartungsvoll auf die Dinge, die da kommen sollen. Und auf das Erbe, das Gott für uns bereitet hat. Was den Petrus so sehr bewegt, ist die Auferstehung unseres Herrn Jesus. Diese Auferstehung ist keinesfalls nur eine Sache, die man von außen beobachten kann und darüber staunen kann. Wir Christen werden auch nicht zu kleine Verkaufsmännchen, die die Fahne unseres Herrn Jesus gegen alle Widerwärtigkeiten müde in den Wind schwingen. Wir tun das nicht krampfhaft und zwingen damit auch kein Lächeln aufs Gesicht, damit die anderen von uns und von unserer Sache überzeugt werden. Nein, was da mit uns passiert, ist viel größer. Gottes Geist ist es, der nicht nur bei uns, sondern auch in uns ist. Derselbe versetzt uns in eine ganz neue Wirklichkeit. Die Auferstehung ist nicht ein Teil unseres Reisegepäcks, das wir neben so vielen anderen Sachen noch mitzutragen und zu erdulden haben. Sie gehört zu uns. Sie wird Teil unserer Person! Das heißt du bist die lebendige Hoffnung unseres Herrn Jesus in Person. Und die Auferstehung unseres Herrn Jesus entzündet dich zu einem ganz neuen Leben...in dem nicht nur normale menschliche Barmherzigkeit zum Tragen kommt, sondern Gottes große Barmherzigkeit, die keine Grenzen kennt! Und das alles kommt genau da zu tragen, wo ich bin. IN meiner Familie, in meinem Arbeitsplatz, dort, wo ich entscheide, was ich mit meinem Leben machen werde. Und das alles kann man gar nicht anders verstehen, als mit den Worten: Wiedergeboren. Wir gehören nicht mehr zum alten Schlag. Wir haben ein ganz neues Leben bekommen und das ganz neue Leben schenkt uns eine völlig andere Richtung für das Leben! Und das fängt schon heute an!

Die Worte, die Petrus in unserem Predigttext nutzt, sind in Wirklichkeit nicht nur normale Mitteilungen. Sie sind eher als Lied zu verstehen. Dieses Lied wurde in einer reichhaltigen Liturgie in der Osternacht gesungen. IN der Passionszeit haben sich die Taufbewerber in Sack und Asche gekleidet. Um dann in der Osternacht mit einem reinen weißen Gewand zur Taufe zu gehen und das neue Leben in Christus zu empfangen! Aus der Sünde und aus der Verlorenheit unserer Welt sind sie gekommen, um dann ganz neues Leben zu empfangen. Dabei wussten solche Christen, dass sie wieder in die Welt zurückkehren würden. Sie wussten auch, dass sie dort die Angriffe des Satans und die bittere Verfolgung erdulden mussten. Das neue Leben und die Hoffnung der Auferstehung wird nicht immer sichtbar und fassbar sein. Und da standen diese Christen in einer langen alten Tradition in der wir bis heute noch stehen. Denn seit Anfang der biblischen Geschichte kann man die Verheißungen Gottes nur im verborgenen erkennen. Abraham muss in ein fremdes Land gehen und Jahrelang ohne sichtbaren Erfolg leben, bevor er einen Teil der Verheißung Gottes erkennen konnte. Ebenso musste Joseph Jahrelang in der Gefangenschaft in Ägypten fristen, bevor er diesen schwierigen Weg als Plan Gottes erkennen konnte. David musste mit seiner eigenen Sünde kämpfen und der kleine Zacchaeus musste im Neuen Testamen jahrelang den Spott seiner Landsleute erfahren, bevor Jesus in sein Haus einkehrte und er Vergebung erfahren konnte. Jesus selbst muss jede Hoffnung für das Leben preisgeben und am Kreuz sterben, bevor Gott Ihn von dort

wieder auferwecken würde. So ging es auch der ersten Gemeinde und so geht es auch der ganzen christlichen Kirche in jeder Generation. Besonders Petrus der Schreiber dieser Worte wusste am eigenen Leibe, was es bedeutet zu versagen und von Gott getrennt zu sein. Als er in der Passionsgeschichte Jesus gleich 3 Mal verleugnet hat, dachte er, dass es mit seinem Glauben aus ist. Und dann durfte diese gleiche Petrus die Worte Jesu hören: „Weide meine Lämmer!“ Wenn das nicht große Barmherzigkeit ist!

Deshalb weiß Petrus, wie kein anderer, mitten in der Traurigkeit von neuer Hoffnung zu reden. Kann es sein, dass wir auch ganz neue Hoffnung bekommen? Wenn es so ist, dann nur deshalb weil Jesus lebt! Wir leben nicht aus der Erinnerung eines lieben Menschen, der uns ein gutes Vorbild hinterlassen hat! Nein wir leben aus einem Jesus, der durch sein Heiligen Geist jetzt gegenwärtig ist. Und wenn Er bei uns ist, dann ist nicht entscheidend, was wir gerade so erfahren, sondern entscheidend, dass Er da ist! Ebenso auch den Himmel, den Petrus uns als Erben vor die Augen malt. Der Himmel ist ja nur deshalb so schön, weil Gott da ist. Und weil wir Ihn dann von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Ein Himmel, der uns mit weltlichen Freuden locken will, ist eigentlich nichts Besseres als stink normale Tomatensuppe, die sich nun als Gourmet verkaufen lassen will. Genau das tun ja immer wieder Menschen, wenn sie uns beeinflussen wollen, oder Ihre Macht über uns ausüben wollen. Ein Himmel ohne Gott wäre nicht der Himmel, sondern die Hölle! Und der Petrusbrief will uns genau diesen lebendigen Gott, den wir dann von Angesicht zu Angesicht sehen werden, vor Augen malen. Ja, der Tag kommt, wo wir Ihn sehen werden und wo alle Tränen von unseren Augen gewischt werden. Wo auch alle Missverständnisse geklärt werden. Und dieser Gott ist nicht nur dann dermaleinst da. Er ist es jetzt schon! Er begleitet uns auch jetzt schon in den vielen Schicksalsschlägen, die uns hier auf Erden traurig machen wollen. Und das ist lebendige Glaube . Dieser Glaube war es, der die Christenverfolgung bis zum heutigen Tage trotzen konnte. Dieser Glaube ist es, der bis heute noch die vielen Christen in den Gefängnissen und Folterkammern der Welt begleitet. Es ist der Glaube, der die Welt überwunden hat. Das ist auch kein Wunder, denn dieser Glaube ist mehr als Glaube. Er ist Gott selbst. Amen.